

# Protest gegen Arbeitsverwaltung

## Hartz-IV-Betroffene ohne Geld – Arge dementiert „Antragsstau“

**Erwerbslosen-Forum spricht von 30 000 unbearbeiteten Anträgen.**

VON HELMUT FRANGENBERG

„Man steht am Ende des Monats am Bankschalter und guckt auf ein leeres Konto“, berichtet der arbeitslose Guido S. Schon dreimal habe er sein Arbeitslosengeld nicht pünktlich bekommen, auf eine Erklärung für die Verzögerung warte er bis heute, trotz Nachfragen. Ein paar Tage Verzögerung können für Menschen ohne Rücklagen weitreichende Folgen haben: Bei Guido S. sammeln sich die Rückbuchungsgebühren, die fällig werden, weil eingezogene Telefon-, Versicherungs- oder Stromkosten zurückgebucht werden. Einen verständnisvollen Ver-

mieter braucht man außerdem. Die zuständige Arge, die Arbeitsgemeinschaft von Stadt und Arbeitsagentur für die Hartz-IV-Betroffenen, spricht von Einzelfällen. Das „Erwerbslosen Forum Deutschland“ wirft der Arge dagegen vor, eines regelrechten „Antragsrückstaus“ nicht Herr zu werden. „Hunderte von Hartz-IV-Beziehern“, für die die Arge-Standort Süd zuständig ist, hätten am Freitag ohne Geld dagestanden. Die Interessenvertretung von Hartz-IV-Betroffenen glaubt, dass in Köln seit Oktober 30 000 Anträge nicht pünktlich bearbeitet wurden. Am Standort Süd protestierten gestern einige Arbeitslose gegen diesen Zu-

**Die Menschen können nichts vorstrecken**

stand. „Am Jahresanfang sind viele Kosten zu zahlen“, sagt Martin Behrsing vom „Erwerbslosen Forum“. „Die Menschen können nichts vorstrecken.“ Auf's Geld warten zu müssen sei „unmenschlich“, sagt Guido S. „Ein Antragsstau von 30 000 Anträgen wäre eine Gefährdung des sozialen Friedens in Köln“, sagt Arge Sprecher Udo Wendlandt. Die Zahlen des „Erwerbslosen Forums Deutschland“ seien „haltlos und ohne jeden nachvollziehbaren Beleg“. Wendlandt räumt ein, im Standort Süd seien etwa 400 Anträge „noch nicht abschließend bearbeitet“. Man habe im letzten Quartal „personell nachgesteuert“. In den

meisten unbearbeiteten Fällen gehe es um Zahlungen, die erst im Februar ausgezahlt werden müssten oder die bislang nicht bewilligt werden konnten, weil Kunden noch nicht alle Unterlagen vorgelegt hätten.

Zahlen für die gesamte Arge, zu der in Köln sieben Standorte gehören, wollte Wendlandt nicht nennen. „Es gibt eine Menge Arbeit, aber keinen Antragsstau.“ In der Arge erwarte man, dass im begonnenen Jahr „einiges auf uns zukommt“. Ist für Menschen, die aus festen Anstellungen ihren Job verlieren, zunächst die Arbeitsagentur zuständig, muss sich die Arge um gescheiterte Selbständige kümmern, die in der Regel keine Beiträge in die Arbeitslosenversicherung eingezahlt haben.